dem Dactelbaum / sonderlich aber loben sie das steinichte Nußbein / stossens zu kleinem A
Puluer / vnd trinckens in Wein wider den Lendenstein. * Etliche andere haben diesen fructum bekommen/als wenn er von dem Bdellio herkäme. *

Von Musa. Cap. LXVII.

Musa. Musæ fructus.

B

Gestallt.

ETliche rechnen auch vnter das Dactelgeschlecht ein Gewächß/welchs man sampt seiner Frucht auß Aegypten vñ Syrien gen Venedig bringt/vnd daselbst Musam nennet. Man sagt es wachse fünff oder sechs Elen hoch. Seine Bletter sind wie Bintzē oder Rohr/ spreissen sich auch also / daß sie bißweilen in der lenge eine/in der breite ein halbe Elen erreichen/sind in der mitte mit einer dicken breiten Rippen durchzogen. Im Sommer verdorren vnd verwelcken die Bletter / entweder auß eygner art/oder von der Sonnen Hitz/also/daß sie alle abfallen/vñ im Herbst die Rippen bloß vnd nacket bleiben. Die Früchte mögen so groß seyn/als die kleinen Citrullen/ so sie zeitigen/gewinnen sie ein gelblechte Farbe / sind mit einer Haut vberzogen wie die Feigen/die lest sich mit den Fingern abstreiffen. Diese Frucht hat weder Kernen noch Samen/so man sie isset/scheinet sie erstlich vngeschmack zu seyn / schmeckt aber je länger je lieblicher/also/daß man sich jrer nicht bald ersettigen kan. Wie diß Gewechs bey den Alten genennt sey/kan ich nichts gewisses darthun / doch dünckt mich / es sey bey dem alten Theophrasto das Dactelgeschlecht/welchs (wie er schreibt) in Cypern wechst / hat grössere Bletter denn die andern Dactelbäume / tregt lenglechte Früchte/ in der grösse der Granatöpffel.

* Die Aegyptier / darinnen es viel gefunden / nennen es heutiges Tages Maus, Serapion vnd Auicenna, Muzi, davon schreibt auch viel Garzias de Horto in Aromatum Historia lib. 11. cap. 10. vnd zeigt an etlich vnterscheidt. Der H. Clusius helt es nicht

ohn

Cohn Vrsach für die Palam vom Plinio lib. 12. cap. 6. beschrieben / dieweil es in Malabar noch Pala genennt wirt. Die Indianischen Medici geben sie in dem Fieber eyn. Der H. D. Rauwolff beschreibet gar fleissig in seinem Reyßbuch in die Orientischen Länder/ von jm mit grosser mühe vnd arbeit vollbracht/daß in der Statt Tripoli,/darinn er ein zeitlang gewesen / dieses Gewächß gebawet werd / fol. 60. dahin ich den Leser gewiesen wil haben.*

Natur/ Krafft/vnd Wirckung.

Serapio schreibt von diesem Gewechß also: Musa ist warm vnnd feucht im ersten Grad/gibt wenig Nahrung/lindert die hitzige Gebresten der Brust / Lungen/Blasen/ vnd erweycht zum Stulgang. So man jhr aber zu viel jsset / thut sie dem Magen gedrang/verstopfft die Lebern / derhalben sollen die jenigen / so kalter Complexion sind/ diese Frucht mit bescheidenheit essen / vnd ob sie etwa in dem essen zu viel gethan hetten/ sollen sie darauff Oxymel, oder eyngemachten Ingwer eynnemmen. Auch sagt er/ daß diese Frucht dem Kind in Mutterleibe wol bekome/deßgleichen den Nieren / treibe den Harn/vnd erreitze die vnkeusche Gelust.

Vom Myrtenbaum oder Welschen Heydelbeeren. Cap. LXVIII.

Myrtenbaum. Myrtus.

D

Geschlecht vnd Gestallt.

MYrtus ist ein Baum in der grösse deß Granatenbaums/ er wechst auch mit solchen lenglichten dicken Blettern/allein/daß sie grüner seindt/schön anzusehen. Er ist zweyer Geschlecht/der zahme vnd wilde. Der zahme ist allenthalben grösser vnd schöner/seine Este stehen dick in einander / sind zähe vnd biegig / haben ein rote Rinden / riechen wol/ vnd sind am Geschmack scharpff. Er bringet weisse Blumen / die vergleichen sich dem Singrün/am Geruch lieblich/auß denen schlieffen die Beer herfür/ Myrtilli genannt/ sindt